

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1911. Nr. 515.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 204.

Wagnersche Druckerei für Halle und Magdeburg, durch die Post bezogen 2 Mk. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Preis 18 Pf. Halbes Jahr: 10 Mk. Courant (eig. Bezahlung). — Ab. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblätter), Bamberg, Mühlentoren.

Erste Ausgabe

Wagnersche Druckerei für die hochheiligste Zeitungs- oder deren Raum für Halle und den Saatz 20 Pf. enthält 20 Bsp. Bestellen am Ende des reaktionellen Teils die Seite 100 Bsp. Angelegenheiten bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Anzeigenvermittlern.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61 u. 62. Telefon 155 u. 158; Redaktionstelefon 1273. Verantwortl. Dr. Walter Gehndel in Halle a. S.

Donnerstag, 2. November 1911.

Geschäftsstelle in Berlin: Zeughausstraße 20. Telefon Amt VI Nr. 16290. Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

### Teuerung und Kleinhandel.

Stamm ist bei der Teuerungsbewegung des Reichstages denen, die selber an den unbecommenen Verhältnissen der Dürre und ihrer Folgeerscheinungen ihr Anteil zu zahlen hätten, die längst verdiente Beweis erteilt worden, da kommt hier dieselbe Wiedermansgruppe und sucht aus der Reichstagsdebatte und namentlich aus den Reden vom Regierungssitz neues agitatorisches Kapital zu schlagen. So hält jetzt z. B. die Sanftmützigkeitskorrespondenz oder richtiger der Vorstand des Zentralausschusses für die Gesamtinteressen des deutschen Einzelhandels im Großhandel, es „für seine Pflicht, die gegen den Einzelhandel im Reichstage erhobenen Vorwürfe als unbegründet zurückzuweisen“. Etwas sehr juristisch. Diese Sanftmützigkeitskorrespondenz mit dem langen Namen nimmt Anstoß an den von letzterer Seite gemachten Bemerkungen, die Detailpreise, die bezahlt werden, entkräften den tatsächlichen Entgegenwert nicht und seien vielfach übermäßig angezogen und in einzelnen Fällen habe schon die Ankündigung kommunaler Maßnahmen genügt, um das Niveau der Detailpreise wieder auf eine vernünftige Höhe zu bringen. Die Schuld an der Nahrungsmittelteuerung — so sagen reichlich mühselig die Sanftmützigkeitskorrespondenz — trägt nicht der Einzelhandel, sondern in erster Linie das Unterbleiben von Maßnahmen, welche einer Vermehrung der notwendigen Nahrungsmittel dienen. Welche Maßnahmen damit gemeint sind, wird wohl der Sanftmützigkeitskorrespondenz selbst unklar sein. Jedenfalls begegnet man dem Verrat, den sich hier der Einzelhandel mit oder ohne Absicht leistet, auch sonst bei öfteren. So entwickelt der Material- und Detailwarenverein einer sächsischen Mittelstadt in einer größeren Zeitungsbearbeitung die Befürchtung, weil der Einzelhandel von hohen Detailpreisen getrieben werde, könne oder müsse die Allgemeinheit zu dem Schlusse gelangen, der Einzel- oder Kleinhandel sei bei der gegenwärtigen Teuerung der Hauptverursacher. Der Einzelhandel habe aber den in den Großhandels- und Werten verbundenen internationalen und kapitalgemäßen Großhandel zu ernähren vergessen, und dieser sei es in erster Linie, der dem Einzelhandel die Ware verschafft. Man merke wohl die hier beifügten Schlussfolgerungen zu Ununten der Kleinhandels- und Werten nirgends gezogen worden sein; nicht dem Einzelhandel, sondern dem zwischen Produzenten und Kleinbändler stehenden, oft vielgliedrigen Zwischenhandel ist die Schuld an den zuweilen unbilligen Preissteigerungen vorgeworfen worden. Aber es scheint nicht überflüssig zu sein, dies nochmals festzustellen, damit sich nicht allerlei Irrtümer einschleichen. Denn schon treibt auch in dieser Hinsicht die linksliberal-demokratische Presse eine frivole und verfehle Brummengestaltung, wie wir sie erst vor einigen Tagen in einem hallenser Demokratienblatt haben mußten. In dieses Blatt hat sogar die Zeitungsleitung, auch aus dieser Angelegenheit nicht nur Waffen gegen die Regierung zu schleudern, sondern sie auch für die Wahlen auszusprechen mit dem albernem Aufre: „Wohin das führt, werden die Wahlen Anno 1912 zeigen.“

In den meisten Großstädten sind die kleinsten Eristenzen des selbständigen Mittelstandes über die kommunalen Maßnahmen zur Verringerung der Lebensmittelpreise nicht besonders erbaud. Sie klagen, daß ihre an sich schon eng zugeknüpfte Erwerbsmöglichkeit nun noch weiter beschränkt werde, und sehen neuen Anlaß, sich als Steifind in Staat und Gemeinde zu fühlen. In der Tat ist ernstlich zu untersuchen, ob das durch die außerordentlichen Verhältnisse bedingte Vorgehen der Gemeinden der Minderheit auf diesen kleinen Mittelstand durchaus entbehren muß. Die Gemeinden sind hier auf verschiedenen Wegen vorgegangen. Die einen wandten sich an einen Großhändler, der in einem ihm unentgeltlich zur Verfügung gestellten Laden den Einzelverkauf übernahm; der Gemeinde stand ein Einfluß auf den Verkaufspreis und die Kontrolle über den Wert der Ware zu. Die anderen führten den Großverkauf selbst durch und übertrugen den Einzelverkauf den Kleinbählern, denen sie bestimmte, öffentliche mangelte Preise vorschrieben. Die dritten beschlössen privaten Großverkaufsläden an einen bestimmten Aufschlag vermehrten Aktionspreis, überließen ihnen jedoch das Risiko für die durch den Transport oder den Rückverkauf verdorbenen Ware und besetzten sich die Herstellung der Verkaufspreise vor, sofern diese, an den Preisen privater Händler oder der Verkaufsstellen anderer Städte gemessen, zu hoch erschienen. Doch alle Vorzüge für den Verbraucher und Minderheit auf den Kleinbändler sich nicht unter allen Umständen ausschließen, zeigt die an zweiter Stelle genannte Regelung, und man darf erwarten, daß dieses System von den Kommunen nach Möglichkeit bevorzugt wird. Damit würde zugleich bewiesen, wie unberechtigt die heute vielfach beliebte Gleichstellung und Verwechselung von Einzelhandel und Zwischenhandel ist. Den Einzelhandel, der zwischen Produzent und Kleinbändler steht, künstlich ausschließen, das wäre das gegenteilige Ziel sein. Von Dresden kam jüngst die Klage, daß trotz günstiger Bezugsmöglichkeit von Schienen her und trotz der ermäßigten Eisen-

bahntarife die Startoffelpreise noch wie zuvor hoch stehen. Da bleibt doch nichts weiter übrig, als dem Zwischenhandel zu zeigen, daß auch ihm nicht die Minderheitslosigkeit gestattet wird, und an diesem Vorgehen hat der kleine selbständige Mittelstand das gleiche Verlangen wie der kaufende Verbraucher.

Der bekannte Wirtschaftspolitiker Calmer hält den billigeren städtischen Seifeverkauf für ein untaugliches Mittel zum Ausgleich der Teuerung und zugleich für ein unwirtschaftliches Unternehmen. Er meint, weite Schichten der Bevölkerung leben den Seife durchaus nicht als vollwertigen Ersatz für Fleisch an, und die Gemeinden werden schwerlich oder nur unter großen Opfern in der Lage sein, den Verkauf billiger Seife bis zum nächsten Frühjahr durchzuführen. Aber der städtische Seifeverkauf ist doch leicht überhand genommen, als Reflekt für den Fleischgenuss überhaupt gedacht, dem in weiten Kreisen bisher nicht so wohl Magen und Gekrönte, als vielmehr Kräfte und Zubereitungsart Gemütsruhe bereitet. Gelingt es, diese Schwierigkeiten zu beseitigen, in den Großstädten auf regelmäßigen Fischkontrollen hinzuwirken und in den Küchen mehr Kenntnis von der mannigfachen Möglichkeit einer schmackhaften und bekömmlichen Zubereitung der Fischerei zu verbreiten, dann wird der städtische Seifeverkauf ein wertvolles Hilfsmittel auf die Dauer auch dann geachtet sein, wenn die großstädtische Bevölkerung nicht den gesamten Winter hindurch handhaben sollte. Damit würde ein weiteres Bedenken Calmers insofern beseitigt sein, als der Fischkontrollen sich natürlich auch die Züchtungsfrage stärker dienlich machte, und der Fischleinbändler, der sich augenblicklich hier und da durch die städtischen Maßnahmen noch etwas bedrängt fühlt, wird bald einsehen, daß sich sein Kundenkreis infolge der städtischen Propaganda merklich erweitert hat. Nicht ganz so einfach liegen die Dinge beim städtischen Kartoffelverkauf. Wohl ist dieser aus witterungsrechtlichen zeitlich von vornherein stark bedrängt, aber er entzieht sich unter Umständen dem Kleinbändler einen Teil der Käufer ganze Monate hindurch. Man kann ja in den in Betracht kommenden Städten ein Ausdehnen dadurch erreicht werden, daß auch dem Einzelhandel auf Wunsch billige Kartoffeln zur Verfügung gestellt werden, wenn er sich bestimmten Abschritten beim Wiederverkauf anweist. Aber auch hier sollte ein dauernder Gewinn möglich sein. Der oben erwähnte Materialwarenhändlerverein führt Beschränkungen der Angestellte und Arbeiter eines städtischen Unternehmens einen bekannten Konsumartikel billiger erlangen als die Kleinbändler zum Wiederverkauf. Was diese Beschränkung angeht, ist klar genug, und darum muß die Verbindung zwischen Kleinbändler und Produzenten in vieler Beziehung wieder geknüpft werden. Daß so die Einkaufsvereine der Materialwaren- und Grünfruchtbändler auch und gerade der Großstädte eine Brücke z. B. zu landwirtschaftlichen Genossenschaften schlagen, ist erwünscht, möglich und nützlich. Soffentlich gelangt es diesen großstädtischen Kreisen, die Randwirtschaft wieder zu entbeden.

### Sozialdemokratische Schwindelerei.

Herr Seidemann hat dieser Tage im Reichstage in seiner Rede zur Teuerungsinvestigation laut Bericht des „Vorwärts“ folgendes gesagt: „Die Besserung der Zustände haben wir nicht nur in der zukünftigen Änderung der Wirtschaftspolitik, sondern, wo immer wir Gelegenheit geboten war, in den Einzelhandlungen für eine unmittelbare Besserung des Lebens der Bauern einzutreten, haben wir das getan.“ Wo immer die Sozialdemokratie in deutschen Parlamenten sich gelegentliches Maßnahmen zur Hebung des Bauernstandes nicht widersteht hat, hat sie diese Haltung lediglich aus wahlpolitischen Gründen und um namentlich die Kleinbauern über ihre wahren Absichten zu täuschen, eingenommen. Denn eine aus innerer Überzeugung hervorgegangene Förderung des Bauernstandes steht in unerbittlichem Gegensatz zu dem ganzen Wesensinhalt des Sozialismus. Das läßt sich nicht nur aus einer unendlich langen Reihe von Aussprüchen nachgebender sozialdemokratischer Politiker und Vorkämpfer und nicht nur aus der Tatsache nachweisen, daß die Sozialdemokratie trotz heftigen Beweises noch kein Agrarprogramm zustande gebracht hat, sondern das ergibt sich mit zwingender Logik vor allem aus den Grundfragen der Wirtschaftlichen Lehre und demzufolge auch aus dem sozialdemokratischen Programm. Dieses Programm beginnt folgendermaßen: „Die ökonomische Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft führt mit Naturnotwendigkeit zum Untergang des Kleinbetriebes.“ Und gleich nachher werden ebenda den „verfinsterten Mittelstufen“ neben den Kleinbauern auch die Bauern ganz ausdrücklich zugeordnet. Da nun aber — allein schon aus dem ganzen Gedankenbau des Programms ergibt sich das — die Sozialdemokratie in dem „Untergang des Kleinbetriebes“ und in dem „Verfinstern der Mittelstufen“ die erste Vorbedingung für den Sieg des Sozialismus erblickt, so ist sie geradezu

darauf angewiesen, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um eine derartige Entwicklung herbeizuführen und zu beschleunigen. Die Sozialdemokratie würde ihr eigener Feind sein, wenn sie ernstlich bemüht wäre, das Bauerntum zu fördern und zu kräftigen. Sie befindet sich in dem Wahn, daß der Sozialismus die Glückseligkeit des Menschheitsrechts herbeizuführen geeignet ist. Dazu muß sie aber auch über ihren Standpunkt aus alle Hebel in Bewegung setzen, um alles aus dem Wege zu räumen, was dem Siege des Sozialismus entgegensteht — und dazu gehört in entscheidendem Maße der deutsche Bauernstand. Wenn die Sozialdemokratie von dem Verfinstern des Mittelstandes und damit vom Verfinstern des Bauernstandes ihrem Programm entsprechend so durchaus überzeugt ist, dann wäre es — immer von ihrem Standpunkt aus gedacht — Strafreibergung und, soweit dabei öffentliche Mittel in Frage kommen, unbillige Geldverschwendung, wenn sie den je angeblieh dem Untergang gerechten Bauernstand erlauben wollte. Denn wie der Sozialdemokrat Eduard David es offen und ehrlich angeht, dann hat, was man für unrettbar hält, darf man nicht retten wollen!“

Nun vollzieht sich aber leider allzuoft die Entwürdigung der landwirtschaftlichen Verhältnisse in einer schmerzlichen entgegengekehrten Richtung, als es das sozialdemokratische Programm behauptet und die Sozialdemokratie herbeiführt. Denn in der deutschen Randwirtschaft ist nicht nur nichts zu spüren von einer selbständigen Zusammenballung der Kleinbetriebe, sondern die mittelbäuerlichen, die Kleinbäuerlichen und auch die Zwergbetriebe vermehren sich fortgesetzt, während die großbäuerlichen Betriebe und die Großbetriebe zurückgehen. Die Zahl der Parzellenbesitzer (mit unter 2 Hektar) ist nämlich gegenüber von 1882 bis 1907 von 3 661 831 auf 3 378 509, die der Kleinbauern (mit 2—5 Hektar) von 981 470 auf 1 006 277 und die der Mittelbauern (mit 5 bis 20 Hektar) von 926 605 auf 1 065 599. Zugewinn ist die Zahl der Großbauern (mit 20—100 Hektar) bemerkenswerten von 281 510 auf 262 191 und die der Großgrundbesitzer (mit über 100 Hektar) von 24 991 auf 23 566. Und ganz ähnlich verhält es sich mit der Verteilung der landwirtschaftlichen genutzten Fläche auf die verschiedenen Betriebsgrößen. Diese Erscheinungen sind der Sozialdemokratie, wie gesagt, selbstverständlich ein Dorn im Auge. Im Sinne des Endzieles muß ihr die Zunahme der Klein- und Mittelbauern von Grund aus zuwider sein — und daher ihre „Reichsbanner“-Debe, da ihre „Brotwunder“-Debe, daher vor allem auch ihr giftiger Haß gegen die bestehende Wirtschaftspolitik, die in so hervorragender Weise die wirtschaftliche Kraft der mittleren und kleinen landwirtschaftlichen Betriebsgrößen gehoben hat.

Es ist derselbe Geist, der heute noch in der Sozialdemokratie lebendig ist, wie es der war, der den alten Liebesmord auf dem internationalen Sozialistenkongress in Paris im Jahre 1880 zu einem Ausbruch veranlaßte, der gleichzeitig auch den ersten sozialdemokratischen Schwindel, daß von den Betriebsgrößen nur der Großgrundbesitzer und die Großbauern Vorteil hätten, in sich zusammenbrechen läßt, und der folgendermaßen lautet:

„Wer ist bisher unter gefährlicher Gegner gewesen? Das wäre festhalten des Bauern an seinem Eigentum, das war die Schranke, an welcher das rasche Wachstum der Sozialdemokratie scheitern hätte zum Stillstand kommen müssen. Das amerikanische Getreide beseitigt nun diese Schranke, es appropriiert den Bauern, es stößt ihn in das Proletariat hinein, es wandelt ihn aus einem Verteiler zu einem Feinde der gegenwärtigen Ordnung. Aber, dem es erst ist um eine wahrhaft revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft, muß das amerikanische Getreide für eine revolutionäre Bewegung erklären. Der Sozialismus sieht daher in der amerikanischen Getreidekonkurrenz eine der besten Voraussetzungen seines baldigen Erfolges.“

Durch diese diabolische Devaluation hat nun freilich Herr Bismarck mit Unterstützung der konfessionellen Parteien einen Strich gemacht, der die Sozialdemokratie genötigt schmerzen mag, aber gerade deswegen so dringend notwendig war.

### Der türkisch-italienische Krieg.

Die Haltung der Mächte. Die Meldungen, wonach die Mächte die Neutralisierung des Jonischen, des Ägäischen und des Roten Meeres bei den kriegsführenden Teilen beauftragt haben oder zu beauftragen beabsichtigen, sind, wie die Neue politische Korrespondenz schreibt, zurzeit nicht zutreffend. Die Mächte leben gegenwärtig von irgendwelchen Gerüchten in Rom und Konstantinopel über die Haltung der beiden Großmächte bei der Meinung zur Fortsetzung des Kampfes lebhafter denn je. Die Mächte bleiben aber in fortwährendem Gedankenaustausch, um, wenn der Zeitpunkt zur Entfaltung einer diplomatischen Tätigkeit kommen sollte, sich für alle Fälle darauf vorzubereiten.

### Die Lage in Tripolis.

Der gestrige 31. Oktober ist nach italienischer Quelle ruhig verlaufen. Der Dampfer „Bosnia“ ist mit den fremden Militär- und Marineattachés an Bord von Tobruk, Derna und Benghazi in Tripolis eingetroffen und hat Nachrichten gebracht, daß an den genannten Orten alles seinen gewöhnlichen Gang nehme. Für die Truppen sind reichlich Lebensmittel, für die Tiere reichlich Futtermittel vorhanden. Mit der Auslieferung der Truppen wird fortgefahren.

Die Italiener fahren also fort, die Zurückeroberung von Tripolis durch die Lirien ins Reich der Fabel zu verwirklichen. Es ist zur Stunde noch nicht sicher, wie in Wirklichkeit die Dinge liegen.

Daß aber auch die Lage in Tripolis neuerdings sehr ernst aussieht, geht aus folgender Depesche hervor: Ein italienischer Minister hat, so meldet das Blatt weiter, am Dienstag der Weisung gefügt, das Expeditionskorps in Tripolis auf hunderttausend Mann zu erhöhen. Andererseits ist die Lastfrage, daß die anfängliche Stärke des italienischen Heeres in Tripolis auf dreißigtausend Mann berechnet war, daß vor ca. acht Tagen auf fünfzigtausend Mann und nunmehr sogar auf hunderttausend Mann erhöht worden ist.

### Ein Attentat auf General Canova.

Aus Tripolis wird gemeldet: Zwei eingetroffene Postkutschen haben den Versuch gemacht, den General Canova zu ermorden. Das Verbrechen wurde rechtzeitig entdeckt und General Canova auf diese Weise gerettet. Die zwei Postkutschen wurden gefangen genommen und gehandelt ihre Last. Sie werden in den nächsten Tagen erschossen werden. Mit Rücksicht auf diesen Vorfall wurde die Eingetroffene Postkutsche suspendiert.

### Journalisten-Ausweisung aus Tripolis.

Die italienischen Behörden in Tripolis haben, wie englische Blätter zu berichten wissen, den Befehl erteilt, sämtliche in Tripolis anwesende Journalisten auszuweisen. Die Behörden begründen ihr Vorgehen mit der Behauptung, daß sich unter den ausländischen Berichterstattern Spione befänden, die den vereinten Lirien und Trabern wichtige Meldungen aus dem italienischen Lager hinterbracht hätten. Das Vorgehen der italienischen Behörden hat unter den Journalisten eine große Erregung hervorgerufen, und diese haben einen gemeinschaftlichen Protest gegen die Ausweisung erlassen.

### Die Revolution in China.

Arbeitslos sind die Kämpfe, die seit einigen Tagen um den Besitz des Palastes von Peking ausgefochten werden. Am 31. Oktober abends in Peking eingetroffenen Telegramm zufolge ist der Palast von Peking am 31. Oktober nach hartem, blutigem Kampfe von den Rebellen wieder zurückgenommen worden. Zahllose Leichen bedecken den Kampfplatz. Ein Teil des Stationsgebäudes ist in Flammen aufgegangen.

Ein weiteres Telegramm über Peking, 1. November, lautet dagegen folgendermaßen: Nach einer Meldung aus Peking am Sonntagabend ist Tagesanbruch 5000 Revolutionäre der Regierungstruppen weislich der Anführer der Europäer an und nahmen nach heftigem Kampfe die Hauptkaserne wieder ein, wobei ihnen auch ein Magazin-Reliquat in die Hände fiel. Die Kaiserlichen zogen sich in die Mennbata zurück. Inzwischen feuerten die Batterien des Nordforts von Wulung auf die Kasernenboote und zwangen sie, fluchtartig zu gehen. Die Kaiserlichen wurden gegen Mittag durch 3000 Mann verstärkt, rückten vor und bestrohen die äußerste Flanke der Revolutionäre. Auf beiden Seiten gab es Hunderte von Toten und Verwundeten. Die Revolutionäre bewiesen großen Mut und gingen unter Hurraufen kampflos gegen die Marinegeschiffe vor. Wahrscheinlich operieren sie dabei für jeden gefallenen Feind zehn der ihrigen. Die Kaiserlichen gingen dagegen vorsichtig vor und bekamen jede Deckung. Mehrere Granaten fielen in die europäischen Besitzungen und töteten und verwundeten einige Chinesen, richteten aber sonst nur geringen Schaden an. Ein fremder Dampfer ging mit einer Anzahl Guts fluchtartig, um dem erwarteten Bombardement zu entgehen. Andere Dampfer nahmen die europäischen Frauen an Bord, während sich auf den Hülsen Tausende von Chinesen befanden, die bei europäischen Firmen angeheft sind. Später, am Tage, nahmen die Kaiserlichen den Revolutionären die Palastkaserne wieder ab. Der Flotte des Admirals Sah war es trotz einflussigen Bombardements nicht gelungen, die Batterien nordwärts Wulung von Schinegen zu bringen. Die Schiffe zogen sich ohne ernstliche Beschädigung zurück. Admiral Sah beschichtigte die Europäer, daß er Wulung nicht bombardieren werde, bevor Peking ergenommen sei. Sämtliche Straßen in der europäischen Niederlassung sind hart verbarrieret. Freiwillige und Marineinfanterie halten ständig Wache. Es herrscht Schwermüdigkeit, für die Anführer Lebensmittel zu beschaffen, da die Zufuhr abgebrochen ist.

Ein Geschloß geistlicher Ausländer, die in Peking eingetroffen ist, meldet, daß während der Revolte in Taikung viele Mandarins und durch einen unglücklichen Zufall auch vier Ausländer verwundet wurden. Die Letzteren wurden in das Krankenhaus gebracht, dort gut versorgt und befinden sich jetzt auf dem Wege der Genesung, die übrigen Ausländer sind unter dem Schutze der Missionen, die die Gesandten von Taikung bis zur Großen Mauer befehligten, in Taikung geblieben.

In Peking hält die Aufregung an. Siebzig französische Soldaten beschießen die Kathedrale von Peking. Die Forderungen der Soldaten, die in der Hauptstadt mit den Führern der Nationalversammlung übereinstimmen, sind von den Garnisonen von Tsinanfu und Koochingu angenommen worden.

Das sinesische Verfassungsschick des Regenten hat nicht die erhoffte Bewußung hervorgerufen. Selbst die im Prinzip noch regierungstreuen Truppen — absolut regierungstreue scheint es überhaupt nicht mehr zu geben — lassen sich Zeichen von Unzufriedenheit erkennen, da man nicht gewöhnt ist, die Verfassungen der Regierung als ernst zu nehmen. Selbst die Wehrpflichtigen, die man in offiziellen Berichten als Elite-Truppen bezeichnet, zeigen, daß sie dem revolutionären Gedanken nicht mehr fremd sind. Ohne direkt mit den Aufstehenden gemeinsame Sache zu machen, haben sie am

30. Oktober, in dem Moment, als 25 000 Mann als Verhaftungen nach Peking geschickt werden sollten, dem Regenten ein Ultimatum zugehen lassen, das von sämtlichen Offizieren unterzeichnet ist. Sie fordern die sofortige Einberufung eines Parlamentes, welches über das Budget zu verfügen hat, und ein verantwortliches Kabinett. Sollten diese Bedingungen nicht erfüllt werden, so wollen die Wehrpflichtigen mit den Rebellen gemeinsame Sache machen und gegen Peking marschieren. Das Ultimatum ist dem Regenten übermittelt worden.

Weiter kommt dazu folgende Meldung aus Washington, 31. Oktober:

Das Staatsdepartement in Washington hat offizielle Depeschen aus Peking erhalten, denen zufolge sich fast die gesamte kaiserliche Armee im offenen Aufstand befindet. Die Truppen und die Offiziere weigern sich, gegen die Rebellen ins Feld zu ziehen, bis die Regierung die von ihnen aufgestellten Forderungen bewilligt hat. Zunächst ist nach dem Seiden aufgehoben, um schließlich das Oberkommando über die gegen die Rebellen kämpfenden Truppen zu übernehmen.

### Deutsches Reich.

Das Gegenstück von Anselmigen. Die von Herrn von Scheidebrand auf dem Breslauer konservativen Parteitag an die Parole der Sammlung gegen die Sozialdemokratie geknüpfte Forderung, daß nützlich in dem Kampfe gegen diese weitere Staatsmittel in Anwendung kommen müßten, wird von der sozialdemokratischen Presse als eine Forderung von Anselmigen bezeichnet. In Wirklichkeit liegt die Sache bekanntlich, soweit es sich um Bekämpfung des gesetzlichen Schutzes der Arbeitswilligen handelt, gerade umgekehrt. Sehr richtig wird nämlich halbamtlich ausgeführt: Hier gilt es, die persönliche Freiheit, die freie Entfaltung des Bürgers und Arbeiters gegen sozialdemokratischen Terrorismus zu schützen. Geht aber, die den Schutz der persönlichen Freiheit des Einzelnen gegen Nationalterrorismus betreffen, sind offenbar der direkte Gegenstand von Anselmigen. Aber auch soweit es sich um Strafbestimmungen gegen den politischen Generalstreik, insbesondere gegen etwaige Verluste, unsere Verfassungseinrichtungen auf diesem Wege lahm zu setzen handelt, daß die Bekämpfung Anselmigen nicht im mindesten dem hier handelt es sich genau so wie bei den Strafbestimmungen gegen Hoch- und Landesverrat lediglich darum, Staat und Volk vor Verbrechen zu bewahren, die darauf abzielen, beide durch Massenwirkungen zu verunglimpfen. Die Heftigkeit, mit der das sozialdemokratische Parteiblatt gegen die einmüchtig erwählten Ausführungen des konservativen Parteitagess protestiert, lassen im übrigen erkennen, wie idiosyncratisch die Sozialdemokratie und ihre auf grundgebende Forderung unserer Staatsordnung abzielenden Bestrebungen durch die Erfüllung der Forderung verstärkten Eingreifens des Staates getroffen werden würde. Daß darin für alle, die in der Sozialdemokratie den unverwundlichen Feind unserer Staats- und Gesellschaftsordnung erkennen, eine kräftige Aufforderung liegen muß, in der Richtung der von Herrn von Scheidebrand aufgestellten Forderung zu wirken, liegt auf der Hand.

Eine Verfügung des Landwirtschaftsministers in Bezug auf die Maul- und Klauenseuche. Wie man uns schreibt, hat der Minister für Landwirtschaft (eben nochmals die Landwirtschaftskammern dringend ersucht, ihren Einfluß in geeigneter Weise dahin geltend zu machen, daß die angeordneten veterinärpolizeilichen Maßnahmen von den Landwirten und Viehhältern genau befolgt werden. Nachdem in der zweiten Hälfte des Septembers die Zahl der in Preußen durch Maul- und Klauenseuche verurteilten Schiffe um mehrere tausend zurückgegangen war, sind in den letzten Wochen wieder anzufallen die vielen Meldungen von Neuanschlägen. Der Seuche in bisher leuchtend freien Kreisen eingegangenen. Ein Teil dieser Seuchenerkrankungen muß auf den jetzt stattfindenden Vertrieb des Viehs von den Weiden, besonders von den Marktwägen, auf den Leuten, auf den starken Verkehr mit Vieh infolge des Futtermangels und ähnlichen Anlässe zurückgeführt werden. Es scheint aber auch, daß die räumliche Ausbreitung der Seuche zum Teil dadurch veranlaßt wird, daß die angeordneten Schutzmaßnahmen in ihrer Befolgung von den Viehhältern nicht überall hinreichend befolgt werden. Den Landwirten soll daher erneut die größte Vorsicht bei Neuanschaffung von Vieh sowie eine sorgfältige Kontrolle des Viehverkehrs in Gehöften und Ställen aus Herz gelegt werden.

Die Nachfolge des Herrn von Kröcher. Der Präsidentenstuhl des preussischen Abgeordnetenhauses, den Herr Jordan von Kröcher so lange Jahre ruhmvoll innegehabt hat, ist verwaist, denn der Gutsbesitzer von Winkelberg hat bereits Klipp und klar erklärt, daß er die Würde des Präsidentenamtes nicht eher in sich nehmen will. Damit steht, so schreibt die „M. G. N.“, die konservative Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses, die von ersterm Präsidenten zu stellen hat, vor einer ersten Entscheidung. Das Amt des Präsidenten ist nicht leicht, es wird bei der steigenden politischen Temperatur von Jahr zu Jahr schwerer. Hierzu kommt noch, daß mancher wohl verständlich zu diesem Amte geeignet sein mag, daß ihn aber die materiellen Mittel nicht zur Verfügung stehen, die nun einmal für die Stellung notwendig sind. Die preussischen Konservativen haben noch keinen Willen, über die Neubesetzung des Präsidentenpostens gefast. Aber es sind doch schon Erwägungen im Gange und unerwünschte Vorhersagungen haben schon stattgefunden. Danach scheint in der Tat der Abgeordnete Freiherr von Erffa, der Kammerherr, Ehren doktor der Universität Halle und Rittergutsbesitzer in Bernburg (Thüringen) ist, die meiste Aussicht zu haben, Kröchers Nachfolger zu werden. Allerdings werden auch noch die Abgeordneten von A. N. Jilidon und Freiherr von Richthofen. Werthius als ernstliche Kandidaten genannt.

Die Wehrpflichtigen der kommenden Landtagsession. Eine bevorstehende parlamentarische Persönlichkeit hat sich zu der „M. G. N.“ über die Wehrpflichtigen der künftigen Landtagsession, dahin geäußert, daß die Reorganisation der direkten Steuern als die hauptsächlichste und wichtigste Aufgabe des Landtages anzusehen sei und daß auch festeren Vernehmen die Absicht vorhanden sei, diese Aufgabe zugleich mit dem Etat einzubringen. Es sollen

in dieser Session nicht mehr gesetzgeberische Aufgaben zur Erledigung kommen, als notwendig erscheint. Als notwendig notwendig muß außer der Steuerreform, die ab Herbst 1909 vorgelegt war, die Reorganisation der Berggesetz gelten. Wenn das Ministerium die Reorganisation der Regierung den Landtag vorgelegt wird, so wird dies wohl ohne die bestimmte Erwartung geschehen, es schon in dieser Session verabschiedet zu sehen. Unter noch weit unangenehmerem Gesichtspunkte wäre eine Vorlage über ein ähnlich unumgänglich verhängnisvolle Reorganisation des Wahlrechts zu betrachten. Man wird der Regierung, die 1910 den reiblichen Versuch gemacht hat, die in der Thronrede von 1908 verpropheete Reform zu verwirklichen, sich jedoch mit den Häuptern des Landtages nicht verständigen konnte, nicht zumuten können, ein Gesetz einzubringen, das keine Aussicht auf Erfolg hätte.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Reichstagswahlkreise Naumburg am 27. Oktober wurden, wie fest am 11. festgelegt worden ist, insgesamt 18 351 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Grumbelher Capletta (Str.) 8682 Stimmen, Barre Banas (Vole) 4399, Regierungsrat Lüdke (Reichspartei) 3467, Gewerkschaftssekretär Schopf (Soa.) 1800 Stimmen, zerstückelt waren drei Stimmen. Es ist somit Stichwahl zwischen Capletta und Banas erforderlich, die am 8. November stattfinden wird.

Das neue Wahlrecht in Baden-Schwarzwald. Wie der „An.“ von parlamentarischer Seite mitgeteilt wird, beabsichtigen die maßgebenden Zentrumskreise im Badischen Landtag, die in der hiesigen Kreisversammlung im Reichstage vertreten hat, als Kandidaten für die neuen Reichstagsparlamenten die Hauptlehrer Geiseler in Wollersdorf aufzustellen.

Eine unwahre Behauptung des Hrn. Stresemann. In einer am 29. Oktober abgehaltenen Versammlung des Verbandes mitteldeutscher Industrieller hat laut Bericht der „Frankfurter Zeitung“ der liberale Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Stresemann geäußert:

Der innere Grund des Austritts (des Zentralverbandes deutscher Industrieller) aus dem Verband ist darin zu suchen, daß dieser sich geweigert hat, Ritters Verlangen zu erfüllen, daß das Direktorium des Verbandes zur Hälfte mit Mitgliedern des Zentralverbandes zu besetzen sei.

Diese Behauptung ist, wie der „Vol. Nachr.“ von zuständiger Stelle erklärt wird, unrichtig. Ein solches Verlangen ist nicht gestellt worden.

Die Preisentwertung. Die veränderten kaufmännischen Verhältnisse in England, die in der „Frankfurter Zeitung“ zu lesen sind, haben zu dem Entwurf eines Verordnungsprojektes für Angehörige in einer Eingabe an den Reichstag Stellung genommen. Sie erklären u. a.: Die Stellungnahme des Entwurfs gegenüber den weitläufigen Privatangehörigen ist eine unbefriedigende. Obgleich sie die gleichen Beiträge wie die Männer entrichten müssen, erhalten sie nicht gleichwertige Leistungen. Die ihnen gewährten Sondervergünstigungen sind kein genügender Ausgleich für die ihnen zu Gunsten der Wehrverpflichtung auferlegte höhere Belastung.

Das Extemporalie beim Historientagen. Aus Anlaß des jüngsten Ministerialerlasses über die Abschaffung des Extemporalie vor verlassenen Seiten die Erwartung ausgesprochen worden, daß die Abschaffung der Extemporalie für Einführung und Befreiung auch nicht mehr lange ausbleiben würde. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß nicht die Absicht besteht, an den bestehenden Verhältnissen bezüglich der Einführungs- und Befreiungsbedingungen Änderungen eintreten zu lassen. Die Extemporalie bei den Einführungs- und Befreiungsprüfungen bleiben bestehen. Auch bei den Prüfungen der sogenannten „Extracur“, d. h. derjenigen Prüfungen, die ihre Examina als Abschluss einer privaten Vorbereitung machen, bleiben die schriftlichen Arbeiten weiterhin wie bisher bestehen.

### Ausland.

Militärisches aus Österreich. Als das österreichische Militärministerium meldet, ernannte der Kaiser den Erzherzog Franz Salvator zum General der Kavallerie, den Erzherzog Karl Stefan zum Admiral und den Minister für Landesverteidigung v. Georgi zum General der Infanterie.

Serbisches Steueramt und ein deutsches Industrieunternehmen. Infolge eines zwischen dem serbischen Steueramt und der Deutsche Reichsregierung abgeschlossenen Abkommens hinsichtlich der Besteuerung von serbischen Industrieunternehmen wurden an den Behörden der Zollerziehungs- und Zollverwaltung angelegt und die Arbeit in der Fabrik eingestellt. Einzelne serbische Arbeiter gehen der Vermutung aus, daß es sich um eine Repressivmaßnahme handle, durch welche die Zollerziehungsbehörde der Zollerziehungsbehörde genötigt werden solle. Wie die „Politik“ meldet, verurteilte die Direktion der Zollerziehungsbehörde ein reichsdeutsches Industrieunternehmen ist, die deutsche Gesandtschaft um Vermittlung.

Die Aufstände in der französischen Marine. Der Pariser „Matin“ berichtet: Bei dem jüngsten Alarm auf dem Panzerflotte „Siffren“ hat die Vorrichtung, mit der die Pulverkammern unter Wasser gefest werden, nur sehr mangelhaft funktioniert, so daß die gefährlichen Pulverkammern erst nach 50 Minuten zu drei Vierteln mit Wasser gefüllt waren. Ueberdies ist festgestellt worden, daß infolge einer Undichtigkeit der Zwischenwände drei Tonnen Wasser in die benachbarten Pulverkammern eingedrungen waren.

Die russischen Konsulate in Wien. Die Duma-Kommission billigte die Verlegung des Generalkonsulates für Wien von der Wollgasse nach Wollgasse. Eine Erweiterung des Konsulatsgebäudes in Wien und der Wollgasse sowie in Argentinien und Südamerika vor in Betracht der wachsenden Einwanderung von Russen.

Berlin und Russland. Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Meldung, wonach russische Truppen und Kanonenboote am Ostsee bei Baugargas zugunsten der Truppen des früheren Schahs genommen hätten, durchweg tendenziöse Erfindung sei.

Ein schändliches Ende. Die Befehle gegen die anlässlich des vorjährigen Eisenbahnterrorismus strafrechtlich verfolgten Leiter des Eisenbahnbetriebs wurden infolge der Entscheidung der Anklagekammer des vom Kassationshofes mit dieser Angelegenheit betrauten Appellationsgerichtes von Orleans eingeleitet. In dem Erkenntnis heißt es, ein Zusammenstoß zwischen der Strafkammer und den hiesigen hiesigen Strafverfolgern und gewalttätigen Arbeitsstörungen habe nicht festgestellt werden können.





# Seidenhaus Georg Schwarzenberger.

Halle a. S., Gr. Steinstraße 98.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
5% Rabatt. unempfindl. gegen Druck u. Nässe. 5% Rabatt.

**Bester Kostüme-Sammet,**  
**Gerippte Sammete (Kord)** . . . . . Meter von **1.80** Mk. an.  
**Velvet für Blusen u. Kleiderchen** Meter von **1.20** Mk. an.  
**Bester schwarzer Hut-Sammet,** leichte, kurzgeschorene Qualität.

Ein Posten **Velvet-Reste** extra billig.



Mitarbeiter in allen Kreisen gesucht.  
Nähere Auskunft erteilt die Direktion in Görlitz.

**Rothenburger**  
**Versicherungs-Anstalt a. G.**  
Gegründet 1866 in Görlitz Gegründet 1864

Stoßgeldversicherung bis 3000-Mark  
Kinderversicherung bis 1000-Mark  
ohne ärztliche Untersuchung

Versicherungsbestand 115-Millionen-Mark  
Gesamtvermögen 29,2-Millionen-Mark

## Reisekoffer, Reisetaschen,



Jagdtschen, Rucksäcke, Reit- und Jagdmäntel, Chauffeurmäntel, Auto-Koffer, Autotaschen, Auto-Handschuhe in solidester Ausführung zu mäßigen Preisen.

**Paul Goldner,**  
Koffer- u. Lederwarenfabrik,  
Halle a. S., Leipziger Str. 79, neben Hotel „Rotes Roß“.  
♦ Reparaturen billigst. ♦  
Preislisten franko.

## Versuchen Sie



**Aug. Weddy's**  
**Firmafedern.**

Leipzigerstr. 22

# Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich am heutigen Tage **Leipzigerstrasse 86** ein

## Zigarren- u. Zigaretten-Spezial-Geschäft

errichtet habe. Meine langjährige Selbständigkeit in der Branche sowie meine alten Beziehungen zu den ersten und renommiertesten Fabriken Deutschlands bürgen von vornherein für einwandfreie, tadellose und bewährte Qualitäten, und die Reichhaltigkeit meines Lagers setzt mich in den Stand, auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden.

Mit der höflichen Bitte, meinem neuen Unternehmen die gütige Unterstützung nicht versagen zu wollen, sichere ich aufmerksamste und kulanteste Bedienung zu und empfehle mich

Hochachtungsvoll

**Max Raspe.**

## C. L. Blau,

Konditort und Konditorenhandlung, gegründet 1848.  
Der immer grösser werdende Umsatz meiner **Baumkuchen** und **Bandtorten** veranlasst mich, für diese Artikel Reklame zu machen und empfehle in ganz hervorragender Qualität: **Baumkuchen** von 5 M. an, **Bandtorten** von 4 M. an. Versand prompt. Ich versichere hiermit, dass ich nur allerbeste Naturbutter verarbeite und sind daher die Waren frei von Margarine, Talg, Fetten, Pflanzenfetten, Palmöl etc. (9661)

**C. L. Blau, Halle.**

Frisch eingetroffen  
**Cassler,**  
mild, bekannt la.  
**Otto Gottschalk**  
und Filialen.

**Soennecken's Federn für schnelles schreiben**

Überall erhältlich  
Fabrik in Bonn

Eilfedern Nr. 105, 105 1/2, 106, 106 1/2  
1 Gros M. 3.-  
Auswahl 85 Pf. **Soennecken**

Schnellschreib-F. Nr. 401, 402, 403  
1 Gros M. 3.-  
Auswahl 85 Pf. **Soennecken**

Kugelfedern Nr. 702  
1 Gros M. 2.50  
Auswahl 85 Pf. **Soennecken**

# Konserven.

Die diesjährigen Konserven sind eingetroffen und bin ich infolge rechtzeitiger Abschlüsse in der Lage, **Spargel** u. **Erbsen** teilweise **billiger** als im letzten Jahre zu verkaufen. Die Qualität ist vorzüglich. — Preisliste gern zu Diensten.

## Ernst Ochse,

Leipzigerstrasse 95. — Fernruf 371.

Selten günstiges Angebot.

Um meine großen **Vorräte** in **Winter-Überziehern, Ulstern, Joppen, Anzügen u. Beinkleidern,** u. prima prima Sach., möglichst zu räumen, verkaufe billig, billig.

Rabatt-Berechn. **Otto Knoll,** Leipzigerstr. 36.

## Die Volksversorgung

mit Milch leidet zur Zeit in weiten Landesteilen unter einer Futternot, die eine Viehverminderung und weitere Fleischnot nach sich ziehen muß. Durch Zusatz von stark entdämtem Reichardt-Kafao wird die Nährkraft der Milch erhöht und ihr Geschmack untrübtig ein delikaterer.

**Reichardt**

Kafao enthält zudem selbst reichlich ebensoviele Fleisch- und Blut bildende Nährstoffe wie die Trockensubstanz der Vollmilch. Demzufolge kann er, wo sich die Milchsalzmenge zum Milchmangel steigert, auch mit Wasser zubereitet Milch wertvoll erleben. Verkauf in allen Preislagen zu Fabrikpreisen an Private in eigenen Filialen, in Halle a. S.: Untere Leipzigerstraße (beim Leipziger Turm) und Große Ulrichstraße 11. — Fernsprecher 1190. —

## Geschäftseröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Stadt und Land die ergebenste Mitteilung, dass ich hier **Steinweg 52** — Telephon 3515 ein **Groß-Roßschlächterei** eröffnet habe. Empfehle: **Mastrossfleisch, i. Qual., Lenden u. Lebern, Schmeer, dick.** Als Spezialität: Meine Wurstwaren durch langjährigen Versand allbekannt. **Jeden Abend von 5 Uhr warme Wurstwaren.** Größere Abnehmer Vorzugspreise.

**Max Zaubitzer** — Zweiggeschäft Apolda — Gegründet 1865.  
Bei Einkauf von Mk. 2.— ein Präsent.

**Knappe & Würks**  
**Eukalyptus-Bonbons**  
(Schwartzes Zwillinge).

Rafel 30 Pf. Rafel 30 Pf.

Beides Lindermittel gegen Husten, Seifenkehl, Reizentzündung etc. Tägl. lobende Anerkennungen. Ein Versuch überzeugt. Beim Einkauf wolle man genau auf die **Schwartzes Zwillinge** achten, andere weisse man zurück. Überall zu haben. Hauptniederlage u. Vert. f. Halle a. S. 5298 **Adolph Herrmann,** Gr. Ulrich- u. Steinstr.-Eck.

**Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen**  
Mitte Januar 1912 beginnt 3 wöchtl. maschinentechn. Kurs f. Landwirte  
Die Kurse werden von der G. L. U. und vom Kd. Pr. Minist. gefördert

**Wratzke u. Steiger** la Landkäse,  
Juwelen (4860) Halle a. S.  
lang u. rund, 60 Stück 2,40 Mk. ab Quedlinburg gegen Nachn. Carl Körner, Markt, Quedlinburg.

**Cabaretts, Spazierstöcke**  
empfehlen in größter Ausmaß billigt  
**Ernst Karras Jun.,** Leipzigerstr. 4.  
**Wachgefäße**  
durch. bill. Mitgl. d. R.-Sp.-Ver. **Zander,** Gr. Markt, Straße 12.

Mit 2 Beilagen.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S. Telephon 158.



**Gedenktage.**

2. November.

- 1766. Der österreichische Feldmarschall Franz Karl Graf Radetzki gestorben.
- 1806. Der Reichsgelehrte Georg Meißner geboren.
- 1810. Einführung der Gemeindefreiheit in Preußen.
- 1827. Der Orientalist Paul de Lagarde geboren.
- 1857. Die schwedische Sängerin Jenny Lind gestorben.
- 1905. Der Anatom Albert von Kölliker gestorben.

**Tagespruch:** Begrabe deine Toten  
Leb in dein Herz hinein,  
So werden die dein Leben  
Lebendige Lote sein.  
Karl Siebel.

**Aus Halle und Umgebung.**

Halle a. S., den 1. November 1911.

**Teuerungsmassnahmen.**

Der an jedem erfolgreichen Geschäftserfolg auf dem Weltmarkt heute noch, Mittwoch, sehr lebhaft ein. Der Anhang war so stark, daß die Einrückungen sich als unzulänglich erwiesen. Für den nächsten Verkauf, der noch bekannt gegeben wird, soll möglichst gefastet werden, bis der Verkauf beendet sein kann. Die Anmerkungen hat ebenfalls Maßnahmen getroffen. Die Ausgabe der Anweisungen auf Prof. Kartoffeln, Weizen und Weizenmehl der Volkswirtschaft erfolgt während einer längeren Zeit als bisher: vom 15. November d. J. bis 30. April 1912; der Wert der Anweisungen auf Kartoffeln wird von 25 Pf. auf 35 Pf. erhöht. Die Weizenmehlanweisungen werden ebenfalls Anweisungen im größeren Umfang als bisher auszugeben und etwaige Anträge auf Erhöhung der kleinen laufenden Geldunterstützungen besonders sorgfältig, aber wohlwollend zu prüfen und ihnen, sofern keine Bedenken entgegenstehen, zu entsprechen.

**Das Ausscheiden des Leiters des städtischen Hochbauamtes.**

Der Herr Stadtbaurat Zachariae, beidseitig am Montag die Stadtratsarbeiten in geleiteter Leitung. Das sozialdemokratische Blatt behauptet in seinem Zeitungsbereich, daß die Stadtratsarbeiten in geleiteter Leitung der Beratungen beschlossen haben, bringt aber in derselben Nummer ausführender Mitteilungen über diese Angelegenheit. Die Geheimhaltung ist also nur einseitig nicht worden. Wir haben uns keine Verwendung mehr, noch weiter zu schweigen. Auf den Vorfall des Magistrats der Stadt, an welchem Vorfall die hiesigen Gerichte zu haben, hat sich Herr Stadtbaurat Zachariae bereit erklärt, von seiner Stellung zurückzutreten, vorausgesetzt, daß ihm bis zum Jahre 1912 jährlich 10 000 Mk. und von da lebenslanglich 6500 Mk. jährlich als Ruhegeld gezahlt und im Falle seines Ablebens seiner Witwe eine entsprechende Pension gezahlt wird. Ferner verlangt er Zahlung des Mietzinses für 20 Jahre und Erstattung der Unmugskosten. Die Stadtratsarbeiten beschloßen, Herrn Zachariae im Wege des Vergleichs jährlich 6500 Mk. Ruhegeld und seiner Ehefrau im Falle seines Ablebens jährlich 2500 Mk. Pension zu zahlen. Die Erledigung dieser Sache sieht sich aus.

**Schauflüge auf den Passendorfer Wiesen.**

Der Sächsisch-Thüringische Verein für Luftschiffahrt, e. V., hat am 1. d. M., veranstaltet am 19. und 20. November auf den Passendorfer Wiesen Schauflüge, an denen nur sämtliche Flieger beteiligen werden, die an der letzten Flugkonferenz in Leipzig teilgenommen haben.

**Sammlung von Briefen, Tagebüchern usw. aus Kriegsjahren.**

Unter Hinweis auf den Erlass des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten betreffend Sammlung von Briefen, Tagebüchern usw. aus Kriegsjahren (vergl. Nr. 49) der „Halle'schen Zeitung“ unter „Deutsches Reich“, teilen wir heute mit, daß der Magistrat eine Sammelstelle zur Entgegennahme der betr. Schriftstücke im alten Polizeigebäude, Marktstraße 10, 1. Treppe, Zimmer 60, eingerichtet hat.

**Uebervahren und getödtet.**

Am 31. Oktober nachmittags wurde in der Rothschirkestraße der 7 Jahre alte Sohn des Bergmanns W. von einem Landwaggon überfahren und sofort getödtet. Schuld eines Dritten liegt nicht vor.

Der 10. November nach wieder, der Geburtstag Martin Luthers, unseres großen Reformators. Der evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen pflegt in seinen zahlreichen Vereinen durch das ganze Vaterland auf diesen Tag eine größere Veranstaltung seiner Mitglieder zu legen. Der hiesige Zweigverein Halle-Mittelstadt veranstaltet in den Lokalsälen abends 8 Uhr eine solche Bundesfeier. Für den Vortrag ist Herr Richter H. Dr. Viktor Kühn aus Dresden, vielen Bundesmitgliedern durch seine ausgezeichnete Tätigkeit, der Ehre gewürdigt, besannt, genannt. Er wird auf Grund eigener Mitteilungen des Protestantismus in den Vereinigten Staaten Nordamerikas schildern. Der Stadtdirektor unter Leitung des Herrn Chorleiters und Pianisten A. Klancer, sowie die Gesangsleiterin Fräulein Maria Schmecher haben sich zur Verfügung gestellt. Herr Spomader wird mit Beteiligung durch Herrn A. Klancer, Liedes von H. Weder, Brahm's und Schöten zum Vortrag bringen. — Der ganze Abend soll als Feier und als Förderung des evangelischen Bewusstseins zugleich den lebendigen Zusammenhalt der Angehörigen des evangelischen Bundes zum Ausdruck bringen.

Zur Feier des Reformationsfestes findet am Sonntag, 5. November, abends 8 Uhr, im Gemeindegelände zu St. Georgen ein Gemeindegelände statt, dessen einseitig gestaltetes Programm „Wider aus der Reformationsgeschichte Deutschlands“ darbringen wird. Der im Mittelpunk stehende Vortrag wird veranschaulicht durch eine auf Veranstaltung des

Evangelischen Bundes herausgegebene Reihe von Lichtbildern, die mit den vorreformatorischen Verfassungen beginnend, bis in die neueste Zeit der Gustav-Adolf-Vereinsarbeit führt. In einem besonderen Teil des Abends wird außerdem an gewählte Musikinstrumente und gesungener Art geleitet, die ebenfalls vom Gedächtnis des Reformationsfestes ist. Eintrittskarten für 25 Pf., nummeriert für 50 Pf., sind bei dem Kassieren des Gemeindegeländes zu haben. Es empfiehlt sich, um sicher Platz zu erhalten, möglichst frühzeitige Kartenentnahme.

Der Pastor Böhmann, welcher durch seine Arbeit an bestimmten und vernünftigen Kindern bekannt ist und auch in unserer Stadt viele Freunde hat, wird Donnerstag abends 7 1/2 Uhr im Gemeindegelände auf Magdalenenstraße 5 sprechen.

Städtische Straßenbahn. Die Einnahmen im Oktober 1911 betragen 47 452,10 Mk. gegen 46 735,50 Mk. im selben Monat des Vorjahres, mehr also 716,60 Mk. Vom Januar bis Oktober 1911 betragen die Einnahmen 472 925,45 Mk. gegen 445 771,20 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Demnach in diesem Jahre mehr 26 554,25 Mk.

Die Fahrgeld-Einnahmen der H. C. O. Stadtbahn Halle betragen: vom 1. bis 31. Oktober 1911: 90 960 Mk., vom 1. bis 31. Oktober 1910: 87 328,25 Mk., demnach 1911 mehr: 3637,75 Mk.; vom 1. Januar bis 31. Oktober 1911: 884 919,8 Mk., vom 1. Januar bis 31. Oktober 1910: 819 735,72 Mk., demnach 1911 mehr: 65 184,08 Mk.

Antikonservativer Verein für Halle und den Saalkreis. In der gutbesuchten Versammlung am Dienstag wurde zu reger Beteiligung an den Stadtratsarbeiten wahlen der dritten Abteilung aufgeführt, und zwar geleitet die Liste der vereinigen bürgerlichen Parteien zu wählen. Vizepräsident wählten sich der Herr Oberbürgermeister Hoyer, Verbandsführer 22. werden. Dann wurde auf die politische Verammlung hingewiesen, die Sonntag in Rothenburg a. S. im „Gotha zum Schützen“ stattfinden, in welcher der Bericht des Herrn Hoyer über die Verhandlungen des Reichstages, des Mittelstandes und der rechtsstehenden Wähler, über die politische Lage sprechen wird. Eine gleiche Versammlung in Halle findet am 14. Dezember in den „Lokalitäten“ statt. — Der Geschäftsführer Hoyer schilderte den Entwurfsausgang der Freiwirtschaftlichen Parteien und erbot sich dabei in lebhafter Weise den Nachweis, daß die Freiwirtschaft eine überlegenere Wirtschaftsweise ist. Er verlegte in Verres- und Plattenfragen vollständig, bis 1906 auch in Antikonservativen. Während die Konservativen entschieden für die sozialen Reformen eintraten, lehnten die Freiwirtschaftler diese ab. In wirtschaftlichen Fragen präzisieren sie unangenehm die Selbsthilfe und lehnten deshalb alle Schritte ab, welche auf eine Erleichterung der Schwachen abzielten. Eine gleiche Haltung ist bei ihrer Steuerpolitik zu beobachten. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen lehnten sie ab. Für eine sozialerhaltende politische Arbeit vor der Freiheit nicht zu haben.

Eine angeregte Aussprache schloß sich an den bezüglich aufgenommenen Vortrag. Bemerkenswert, daß die Konservativen Grund zur Freude an dem Entschluß der Antikonservativen hätten: es geht darnieder. — Am weiteren wurde die „Halle'sche Zeitung“, dieses „Jugendheim“ und der in Eisenstein erscheinende „Landarbeiter“ zum Segen empfohlen.

Auswahl für Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmal am Dienstag abend in der „Reichshaus“ Marktstraße zu einer Sitzung zusammen. An der Auswahl wurden gewählter Herr Hauptmann Brause vom Verein ehemaliger Artillerie zum zweiten Vorsitzenden und Mittelschullehrer Rief zum ersten Schriftführer. Der Auswahl zählt fünfzig Mitglieder. Eingegangen sind je jetzt bei der Gemeindevandlung nahezu 700 Mk. Der Vorsitzende berichtet, daß er ein, da die schönsten Karten ganz genommen werden. In Halle sind die Karten im Generalvertrieb der Firma C. F. Ritter bei der meisten Papierwarenhändler und in anderen Geschäften. In zwei Tagen wurden vom Vorstände allein 3000 Karten abgesetzt. Sammelbüchlein werden aufgestellt. Die Propaganda soll stärker einsetzen, um die Auszubereitenden über die bisher herangezogen werden sollen. Ueber weitere Maßnahmen wie Erlangung eines Entwürfs, Beschaffung eines geeigneten Platzes für das Denkmal, Einholung der Genehmigung des Kaisers usw. soll demnächst beraten werden. Wenn 10 000 Mk. beisammen sind, will man an die wohnhabenden Bürger unserer Stadt mit der Bitte herantreten, auch ihrerseits zu den Kosten des Denkmal beizutragen. Dann wird auch ein Ehrenausweis gebildet werden. Aufforderungen von Vereinen erfolgen demnächst, der Reinertrag ist für das Kaiser-Friedrich-Denkmal bestimmt. Wichtige Vorgehen nachdemigung finden.

Wahlhelfer. Auf die heutige Eröffnung der neuen „Es gibt nur ein Berlin“ ist nochmals aufmerksam gemacht. Anfang 8 Uhr.

Beispiel von Eber Terzoli mit seinem Schieferer Bauernkreis im Wohlstand. Nachmals sei auf die heute abend stattfindende Eröffnung der Schieferer und des für diesen Abend angekündigten „Jugendklub“ hingewiesen. Der Spielplan ist ein sehr wichtiger. Die Vorstellungen der gewöhnlichen Eintrittspreisen beginnen pünktlich 8 Uhr. Der Vorverkauf für nummerierte Billets findet täglich im Theaterbureau von 9—11 und 5—7 Uhr statt. Täglich bestellte Billets werden unter der Nr. 183 entgegengenommen, müssen aber am Tage der Vorstellung bis spätestens abends 6 Uhr abgeholt sein.

Städtisches Konzert im Zoo. Die Solistin des morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, stattfindenden Konzerts des Stadtheaterorchesters unter Leitung von Kapellmeister Alfred Elmman ist Frau Marg. Bringer-Dress, die 1. jugendlich-dramatische Sängerin unseres Stadttheaters. Die Künstlerin singt die Arie der Marie a. d. Oper „Die Falschung“, drei Lieber unseres hiesigen Komponisten Herbert Franz: „Vergessen“, „Denn ich dein“ und „Lieber Schatz, sei wieder gut“; ferner zwei Volkslieder: „Was tat ich dir zu Liebe“ und „Das Herz“, „Stampelchen“ von Hildach beschließt den gesanglichen Teil. Orchesterbeiträge: Ouvertüre zu „Mauson“ von Schubert, Romberg aus „Lohengrin“, das Intermezzo aus „Riau“, von Debussy und die Ouvertüre zu den „Scherzen“ (Hingebildete) von Mendelssohn-Bartholdy. Eintrittskarten zu 25 Pf. einschl. Billetsverkauf werden im Vorverkauf abgegeben in den Hofmusikalienhandlungen von H. Roth und H. Koch und im Bazargeschäft von F. Reinhold jun., Wertheburgerstraße 150. (Siehe heutige Anzeige.)

Neues Lichtbild-Theater. Man schreibt uns: Die Wilhelm Rauchfuß Bräuererei, Alt.-Ges., haben mit einigen tüchtigen und benachbarten Herren des Kinetographenvereins in Unterhandlung. Nach Ablauf des Vertrages mit Herrn Theaterdirektor Bräuerer (am 1. Juli 1912) soll auf dem Grundstück gehören, in der Mitte der Stadt gelegenen Grundstück Große Ulrichstraße 4 (Neues Theater) ein mit allen modernen Einrichtungen versehenes Lichtbild-Theater in großen Stil errichtet werden.

In der Zwangsabfertigung wurde das Hallerberger Weg 11 beslagene, auf den Namen des Rädermeisters Edmund Reiffert hier eingetragene Grundstück mit einem jährlichen Nutzungswert von 2850 Mk. öffentlich meistbietend versteigert. Errieger ist der Kaufmann Georg Zenne hier mit 52 000 Mk. Der Zuschlag wurde erteilt.

Leidenlandung. Am rechten Saaleufer an der Biegelwiefe wurde auf den Namen des Rädermeisters Edmund Reiffert hier eingetragene Grundstück mit einem jährlichen Nutzungswert von 2850 Mk. öffentlich meistbietend versteigert. Errieger ist der Kaufmann Georg Zenne hier mit 52 000 Mk. Der Zuschlag wurde erteilt.

Eine Wagenlade der hiesigen Straßenbahnleitung in der Gr. Ulrichstraße fiel am Mittwoch morgen durch Zerkörung des Drahtes herab und traf einen Mann in mittleren Jahren in schwerer Art. Der Mann wurde durch den Unfall schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Wem gehört das Fahrrad? Ein veraltetes gelbes Fahrrad, Marke „Schweizer“, Nr. 102 601, mit einem Schilde, auf dem der Name Paul Wedder zu lesen ist, hier zum Verkauf gelangt. Der Name Paul Wedder kann sich bei der Kriminalabteilung, Drehschiffstraße 6, Zimmer 85, melden.

**Aus den Vereinen.**

Halle'scher Fußballklub (Halle'scher Fußballklub). Die Verhandlungen am vergangenen Sonntag erzielten: Koblenz 2 gegen Borussia 2 mit 4:3, Koblenz 3 gegen Wierba 1 mit 3:1, Hohenpöhlen 4 gegen Victoria 1 mit 2:5, Hohenpöhlen 5 gegen Sportia 1 mit 2:2, Hohenpöhlen 6 gegen Borussia 1 mit 2:1, Borussia 1 gegen Borussia 1 mit 2:1. Die Verhandlungen dieses Verbandsspiels sind die Ergebnisse der hiesigen 1. Klasse ihren Abschluß. Beide Mannschaften erzielten gute Ergebnisse. 96 beendeten sich gegen Borussia im Vorzuge; es wird sich die zwei für die Weiterführung wertvollen Punkte ein heiter Kampf mit 8:0. Als weitere Ergebnisse vom Sonntag sind noch anzugeben: 4. Klasse Koblenz 2 mit 3:1, 96 5. Klasse Siegfried Ritterfeld 8 mit 8:0, 96 5. Klasse gegen Komet 2 unentschieden mit 2:2.

**Vereins-Anzeiger.**

Schreiberkonferenz am Paul-Wiedertal, e. V. Nächste Mitgliederversammlung am 2. November abends 8 1/2 Uhr im „Schweizerhaus“, Wöhrlicher Straße 16. Reichhaltige und wichtige Tagesordnung. Nächsten Sonntag folgen sämtliche 125 besagten Wärdern entsprechend sein. Die Arbeitssitzung an die Mitglieder erfolgt am 1. November von nachmittags 3 Uhr und am 5. November von nachmittags 9 Uhr ab in der Anlage. Vereins-Sitzungen finden fortan in der Villa.

Schreiberkonferenz Halle-Dist. Am 4. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal der Gesellschaftsbau, Wöhrlicher Straße, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Genehmigung der Geschäftsberichte, amtlicher Bericht des Herrn Oberleiters Erdmann, Verlosung der Gärten, Ausgabe der Anteilsscheine.

Verein selbst. Zahnärztlicher Verein der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt, e. V. Am 4. November abends 8 1/2 Uhr Sitzung im Saal des Kommerzienrats Dr. Carl Bergmann, Markt 5. Tagesordnung: Generalversammlung, an welche sich um 1 1/2 mit Vorwissen verbunden Vortrag des Herrn Adolf Postke Halle über: „Abdruck, Modellieren und Aufstellen von künstlichen Gebissen“ anschließen wird. Zum Vortrag haben auch Gebissen und Zeichnung von Mitgliedern und Nichtmitgliedern. Angehörige von hiesigen nach vorheriger Anmeldung beim Vorsitzenden zu Zutritt.

Verband der deutschen Versicherungsgesellschaften, e. V. Ortsgruppe Halle a. S. Monatsversammlung am 3. November, abends 8 1/2 Uhr im „Wettiner Hof“. Vortrag des Herrn Bruno Reuber über „Die Unfallversicherung der Lebensversicherung“, das Betriebsamtenversicherungsgesetz, Arbeitslosen, Ausbau des Unfallversicherungs der C. Gruppe. Im November stattfindender Vortrag Jugendverein der Johannesgemeinde abends Freitag, abends 8 1/2 Uhr in Wunneberg „Wellebe“ Familienabend.

Dritter kommunaler Bezirksverein (Süd und West) Halle. Versammlung am Sonntag, im Rädermeistersaal, Tagesordnung: a. Stadtbauverwaltung, b. Stadtbauverwaltung, c. Stadtbauverwaltung, d. Stadtbauverwaltung, e. Stadtbauverwaltung, f. Stadtbauverwaltung, g. Stadtbauverwaltung, h. Stadtbauverwaltung, i. Stadtbauverwaltung, j. Stadtbauverwaltung, k. Stadtbauverwaltung, l. Stadtbauverwaltung, m. Stadtbauverwaltung, n. Stadtbauverwaltung, o. Stadtbauverwaltung, p. Stadtbauverwaltung, q. Stadtbauverwaltung, r. Stadtbauverwaltung, s. Stadtbauverwaltung, t. Stadtbauverwaltung, u. Stadtbauverwaltung, v. Stadtbauverwaltung, w. Stadtbauverwaltung, x. Stadtbauverwaltung, y. Stadtbauverwaltung, z. Stadtbauverwaltung.

Ornithologischer Zentralverein für Sachsen und Thüringen. Sonntag abends 8 1/2 Uhr in Fr. Kollé (Wöhrlicher Gesellschaftsbau). Tagesordnung: a. Stadtbauverwaltung, b. Stadtbauverwaltung, c. Stadtbauverwaltung, d. Stadtbauverwaltung, e. Stadtbauverwaltung, f. Stadtbauverwaltung, g. Stadtbauverwaltung, h. Stadtbauverwaltung, i. Stadtbauverwaltung, j. Stadtbauverwaltung, k. Stadtbauverwaltung, l. Stadtbauverwaltung, m. Stadtbauverwaltung, n. Stadtbauverwaltung, o. Stadtbauverwaltung, p. Stadtbauverwaltung, q. Stadtbauverwaltung, r. Stadtbauverwaltung, s. Stadtbauverwaltung, t. Stadtbauverwaltung, u. Stadtbauverwaltung, v. Stadtbauverwaltung, w. Stadtbauverwaltung, x. Stadtbauverwaltung, y. Stadtbauverwaltung, z. Stadtbauverwaltung.

Verein ehem. Artillerie. Am 4. d. M. Monatsversammlung. Bericht über die Sitzung des Kreisvereinsverbandes des Stadt- und Saalkreises, Weihnachtsfeierung usw. Ferner werden die Kameraden auf § 5 Abs. 2 des zweiten Nachtrages, sowie auf § 6 des ersten Nachtrages hingewiesen. Die nächsten Monatsversammlung am 11. November abends 8 Uhr Zinksgartenstraße 4. part. Monatsversammlung.

**Halle'sches Kunstleben.**

Das neue Bureau des Stadtheaters wird uns gefälliger. In der Donnerstag-Abendung der neuen Operette „Das Wollententel“ singt die beliebte Operetten-Soubrette Frä. Marie Hausmann zum ersten Male die Titelpartie der Titel. Frä. Hausmann war in den ersten Wochen der dreizehntägigen Spielzeit krank und konnte deshalb nicht das Studium ihrer Partie vollenden. Die übrige Besetzung ist die gleiche wie früher. Freitag geht als zweite Vorstellung im Hoftheater auswendiger deutscher Theatermanns Reichs patriotisches Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg“ unter der Regie von Karl Schilling in Szene. Vorgeschrieben der Literatur des Gesellschaft haben Gültigkeit. Sonnabend zum zweiten

**SAVON-SEIFE** eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Besonders wird man überrascht sein über die absolute Schonung jedes Gewebes, sei es Wolle, Baumwolle oder Seide. Die Stoffe laufen nicht ein und behalten ihre Weiche und ihre ursprüngliche Farbschönheit. Dabei ist die Savon-Seife außerordentlich ausgiebig. Schon bei ganz kleinsten Anffreibungen ist der Schmutz da.

Preis pro Stück 20 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191111021-0/fragment/page=0005



















